



Teilkonzeption

Suchtarbeit im Paul-Oehlkers-Haus

Gliederung

1. Vorwort
2. Ziel der Hilfe
3. Zielgruppe der Hilfe
4. Organisatorischer Rahmen der Hilfe
5. Inhalte und Aufgaben der Hilfe
 - 5.1. Einzelfallhilfe
 - 5.2. Das Gruppenangebot im Paul-Oehlkers-Haus
 - 5.2.1. Gesprächsgruppe
 - 5.2.2. Ergotherapie
 - 5.2.3. Hauswirtschaft
 - 5.2.4. Hausrunde
 - 5.2.5. Gruppenpädagogische Angebote
 - 5.2.6. externe Angebote
6. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen / Qualitätssicherung

Was hinter uns liegt und was vor uns liegt ist unbedeutend – verglichen mit dem, was in uns liegt.

Ralph Waldo Emerson

Suchtarbeit im Paul-Oehlkers-Haus

Dieses Konzept ist eine Ergänzung der
*Konzeption stationäre Wohnungslosenhilfe gem. §§ 67 ff SGB XII
des Karl-Lemmermann-Haus – sozialpädagogisch betreutes Wohnen – e. V.*
Es widmet sich vorrangig der Suchthilfe im Paul-Oehlkers-Haus.

1.

Vorwort

Das Paul-Oehlkers-Haus (PÖH) ist eine stationäre Einrichtung für wohnungslose Menschen, die eine Vielzahl von Schwierigkeiten haben und diese nur mit professioneller Unterstützung beheben können. Dazu gehören insbesondere Armut und Schulden, fehlende Wohnung und Arbeit, Einsamkeit, Krankheit.

Ein zentrales Problem, das einen Großteil der wohnungslosen Menschen betrifft, ist Sucht. Die Suchtproblematik vieler Wohnungsloser ist sowohl Auslöser wie Ergebnis der Wohnungslosigkeit und in jedem Fall ein großes Hindernis auf dem Weg zu einer Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft, zum Bezug einer Wohnung, zur Erlangung eines Arbeitsplatzes, zum Aufbau eines sozialen Netzes, zur Gesundung.

„Obwohl wir es sowohl bei der Suchtkrankenhilfe als auch bei der Wohnungslosenhilfe mit jeweils traditionsreichen eigenständigen und qualifizierten Helfefeldern zu tun haben, scheint es bezüglich der Hilfen für wohnungslose, suchtkranke Menschen Schnittstellenprobleme zu geben. Ich habe den Eindruck, dass Wohnungslose häufig den Zugang zu den Angeboten der Suchtkrankenhilfe nicht finden.“ (Diakoniedirektorin Susanne Kahl-Passoth am 5.6.2007).

Die Schwelle, eine Suchtberatungsstelle zu betreten ist für wohnungslose Menschen häufig zu hoch. Gleichzeitig sind die Suchtberatungsstellen nicht darauf eingerichtet, parallele Probleme der Wohnungslosigkeit zu bearbeiten während die Wohnungslosenhilfe selbst keine Fachstellen für Suchtarbeit bietet. Das PÖH ist eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe, die explizit an dieser Schnittstelle arbeitet.

Für die Klienten des PÖH besteht ein Abstinenzgebot in und außerhalb der Einrichtung.

2.

Zielgruppe der Hilfe

Im PÖH werden wohnungslose Männer im Alter ab 21 Jahren¹ aufgenommen, bei denen soziale Schwierigkeiten derart mit besonderen Lebensverhältnissen verknüpft sind, dass die Selbsthilfekräfte zur Überwindung dieser Situation nicht ausreichen (§ 67 SGB XII).

Die Klienten des PÖH sind wohnungslose alkoholranke und medikamentenabhängige Männer, Nutzer illegaler Drogen und Männer mit einer nichtstofflichen Suchterkrankung, z.B. Spiel- oder Computersucht. Auch Männer ohne eine Suchterkrankung werden aufgenommen². Allen gemeinsam ist die Motivation, mindestens für die Dauer des Aufenthaltes im Paul-Oehlkers-Haus abstinent zu leben. Der Gebrauch von Alkohol, der Missbrauch von Medikamenten etc. ist sowohl im Haus wie außerhalb des Hauses nicht erlaubt. Soweit notwendig oder erwünscht unterziehen sich die Klienten vor Aufnahme einer klinischen Entgiftung.

3.

Ziel der Hilfe

Ziel der Hilfe ist die Teilhabe der Klienten am Leben in der Gemeinschaft. Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben ist dies die soziale (Wieder-) Eingliederung der Klienten vor allem in den Bereichen:

- Wohnen (vorbereitende Hilfen zur Wohnungsnahme, Vermittlung etc.)
- Arbeit (einschl. Aus- und Weiterbildung oder Beschäftigungsmaßnahmen)
- Gesundheit (physische, psychische und Suchterkrankungen)
- Einkommen/Finanzen (existenzielle Sicherung, Entschuldung etc.)
- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch Unterstützung der Teilnahme an sportlichen, kulturellen, politischen Aktivitäten oder der Erlangung eines Freundeskreises)

Das Ziel der Arbeit im Paul-Oehlkers-Haus ist darüber hinaus die Realisierung suchtmittelfreier Phasen in Verbindung mit einer angemessenen Rückfallprävention und -bearbeitung. Dies ist für die Klienten ein Lernfeld und eine hohe Motivation auch zukünftig anstehende Probleme und Schwierigkeiten ohne die bisherigen „Hilfen“ der Sucht zu meistern. Es steigert das Selbstvertrauen und die Selbstverantwortung. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zu einer eigenverantwortlichen, selbstbestimmten und gesundheitsförderlichen Lebensweise. Es findet eine Sensibilisierung für Suchtverhalten und Suchtstrukturen statt. Dies gilt nicht nur für die diagnostizierte Suchtkrankheit sondern auch für Suchtverhalten, welches allgemein gesellschaftlich akzeptiert wird. Insbesondere betrifft dies Nikotin, Zucker und Kaffee - Stoffe, auf die häufig eine Suchtverlagerung zu beobachten ist.

¹ Im Einzelfall ab 18 Jahren

² Wir orientieren uns an dem Suchtbegriff der WHO (Weltgesundheitsorganisation), der sowohl legale als auch illegale Suchtstoffe und suchstoffunabhängige Verhaltensweisen berücksichtigt.

„Sucht wird verstanden als das zwanghafte Verlangen nach bestimmten Substanzen oder Verhaltensweisen, die Missempfindungen vorübergehend lindern und erwünschte Empfindungen auslösen. Die Substanzen oder Verhaltensweisen werden konsumiert bzw. beibehalten, obwohl negative Konsequenzen für die betroffene Person und für andere damit verbunden sind. Sowohl der Konsum von psychoaktiven Substanzen u. a. als auch Verhaltensweisen wie Glücksspiel, Essen, Arbeiten, Fernsehen etc. können zwanghafte Züge annehmen, die Suchtcharakter haben.“

Sucht ist ein komplexes Geschehen. Trotz unterschiedlicher wissenschaftlicher Erklärungsansätze besteht heute weitgehend Konsens darüber, dass die Entwicklung von Suchtverhalten nicht monokausal sondern multikausal ist und nicht linear verläuft, sondern sich in einem interaktiven Prozess entwickelt. Dieser Prozess der Suchtentwicklung umfasst unterschiedliche Phasen z.B. im Umgang mit psychoaktiven Substanzen“

Das vorliegende Suchtkonzept ist verbindlich für alle Klienten des PÖH. Auch Klienten, bei denen keine Suchtproblematik vorliegt, haben das Abstinenzgebot wie auch die weiteren Regeln des Hauses zu achten. Die Regeln und Pflichten im Haus ergeben sich aus

- dem individuell erarbeiteten Gesamtplan³
- der Hausordnung
- der Aufnahmevereinbarung⁴
- dem Konzept der stationären Hilfe
- sowie dem vorliegenden Konzept.

Das Einverständnis mit diesen Regeln und Pflichten ist Voraussetzung für die Aufnahme der Hilfe im Paul-Oehlkers-Haus. Das vorliegende Konzept wird von Mitarbeiter/innen und Klienten regelmäßig reflektiert und weiter entwickelt.

Zur Sicherstellung der Abstinenz im Haus werden in den ersten 4 Wochen des Aufenthaltes regelmäßige Alkoholkontrollen durchgeführt. Danach findet ein stufenweiser Abbau der Kontrollen statt, dessen Verlauf im Einzelgespräch vereinbart wird. Unabhängig von dieser Vereinbarung werden im Rahmen der Hausordnung Alkoholkontrollen nach dem Zufallsprinzip durchgeführt.

Drogenkontrollen durch einen Arzt werden bei Verdachtsfällen veranlasst.

Mit Klienten, die wegen nichtstoffgebundenem Suchtverhalten um Hilfe im PÖH nachsuchen, werden bei Aufnahme verbindliche Kontrollverfahren und Konsequenzen bei Rückfällen vereinbart. Rückfälle können hier bspw. durch folgendes auffallen:

- unwirtschaftlicher Umgang mit Geld
- Nichteinhaltung von Verpflichtungen im Haus
- unregelmäßiger Teilnahme an außerhäusigen Verpflichtungen
- Vermeidung von Anwesenheitszeiten und sozialen Kontakte im Haus
- nachlässiges Erscheinungsbild

Für eine erfolgreiche Hilfe nutzt und initiiert das PÖH Netzwerke. Zu den verschiedenen Suchtberatungsstellen, Krankenhäusern, Institutsambulanzen und anderen für die Hilfe relevanten Fachstellen.

Das Paul-Oehlkers-Haus engagiert sich im Sinne einer Interessenvertretung, sowie auch mit dem Ziel der Information und Fortbildung, Weiterentwicklung der Hilfe und der Vernetzung in der Region Hannover:

- im „Arbeitskreis Gemeindepsychiatrie“
- in der Fachgruppe „legale Suchtmittel“
- in der Fachgruppe „Psychiatrie und Obdach“
- in der „Sektor-Arbeitsgemeinschaft“.

³ Der Gesamtplan beschreibt die Ziele und die dahin führenden Maßnahmen der Hilfe individuell festgelegt für jeden Klienten. Er wird gemeinsam vom Klienten und dem/der zuständigen Sozialarbeiter/-in geschrieben und mit allen weiteren Beteiligten (Kostenträger, evt. gesetzlicher Betreuer, Bewährungshelfer etc.) vereinbart.

⁴ Die Aufnahmevereinbarung regelt die Bedingungen der Hilfe, die finanziellen Fragen und das Wohnrecht zwischen dem Klienten und der Einrichtung

Die Klienten des PÖH haben in der Regel schon einen Teil der Suchtkrankenhilfe erlebt. Ihr Suchtproblem ist ihnen bewusst und sie werden mit der Zielvorstellung von einem abstinenten Leben aufgenommen. Es gilt, sie auf diesem Weg zu unterstützen. Die Hilfe im PÖH ist als Einzelfallhilfe mit ergänzenden Gruppenangeboten konzipiert.

5.1. Einzelfallhilfe

Wesentlicher Bestandteil der Einzelfallhilfe ist die sozialpädagogische Beratung und Begleitung. Sie findet in allen im Gesamtplan verabredeten Bereichen statt. Die Intensität der Einzelfallhilfe richtet sich nach den im Gesamtplan verabredeten Maßnahmen. Im Gesamtplan werden mit dem Klienten gemeinsam die Ziele der Hilfe sowie die zur Erreichung der Ziele notwendigen Maßnahmen und die notwendige professionelle Hilfe vereinbart. Von einer gemeinsamen Planung und alleinigen Durchführung durch den Klienten bis zur engen Begleitung durch den/die betreuende/n Sozialpädagogen/in ist grundsätzlich alles möglich. Die sozialpädagogische Beratung und Begleitung berücksichtigt im PÖH in besonderem Maße die Abhängigkeitserkrankung der Klienten.

Sowohl in der Einzelfallhilfe wie in den Gruppengesprächen (s. u.) findet eine Rückfallprävention statt. Vorangegangene Rückfälle und die individuelle Suchtgeschichte werden reflektiert und Handlungsstrategien zur Vermeidung eines Rückfalls entwickelt. Kommt es während des Aufenthaltes im PÖH zu einem Rückfall so ist dies keine Aufkündigung des Betreuungsvertrages. Allerdings muss der Klient das Haus unmittelbar verlassen. Dies geschieht aus Rücksicht auf die anderen Bewohner der Einrichtung, ist die Konsequenz aus dem Verstoß gegen die Aufnahmevereinbarung und signalisiert Handlungsbedarf auf Seiten des Klienten und der Einrichtung. Wenn der Klient nicht in ein Krankenhaus zur Entgiftung geht, kann er im Karl-Lemmermann-Haus wohnen. Er kann sich natürlich auch eine andere Unterkunft wählen, bei Freunden oder Familienangehörigen unterkommen oder anderes. Wünscht der Klient, die Hilfe im PÖH fortzusetzen ist die Voraussetzung dafür ein ausführliches Gespräch über den Rückfall mit dem zuständigen Sozialarbeiter/ mit der zuständigen Sozialarbeiterin, in dem die Hintergründe geklärt und Verfahren/Ziele für die Zukunft formuliert werden. Der Rückfall wird von dem Klienten in der nächsten Gesprächsrunde thematisiert. Sollte ein Klient eine auffallend hohe Anzahl von Rückfällen haben, wird eine Wiederaufnahme in der Dienstbesprechung mit allen Kollegen und Kolleginnen besprochen.

Um die Ziele der Klienten des Paul-Oehlkers-Hauses angemessen zu unterstützen gibt es im PÖH über die Einzelfallhilfe hinaus ein Gruppenangebot wie auch eine gezielte Unterstützung in der Anbindung an externe Dienste.

5.2 Das Gruppenangebot im Paul-Oehlkers-Haus

5.2.1. Gesprächsgruppe

Eine Gesprächsgruppe für alle Bewohner des Paul-Oehlkers-Hauses hat die Auseinandersetzung mit dem Suchtverhalten bzw. der persönlichen Lebenssituation zum Inhalt. Fragen der Abstinenz oder Rückfall haben in dieser Gruppe ebenso Raum wie Fragen zum Umgang mit eigenen Gefühlen, Sinnfragen u.v.a.m. Die Gruppe wird sozialpädagogisch begleitet und dient dem offenen, angeleiteten Austausch mit anderen Betroffenen. Ein wesentlicher thematischer Aspekt ist der stetige Bezug auf die eigene, persönliche Lebenssituation.

Reihum ist jeweils ein Klient für das Thema der nächsten Sitzung und die Einführung in das Thema für die Gruppe verantwortlich. Einige Tage vor dem Gruppengespräch spricht er dieses mit dem/der zuständigen Sozialarbeiterin ab, die ihn dann bei Bedarf bei der praktischen Umsetzung unterstützt.

Da das Thema Sucht und Suchtmittel in unserer Gesellschaft allgegenwärtig ist – und jeder Mensch davon berührt wird – nehmen alle Klienten des PÖH an der Gesprächsgruppe teil – auch wenn sie nicht suchtkrank oder suchtgefährdet sind.

5.2.2. Ergotherapie

Eine Ergotherapeutin leitet zweimal wöchentlich ein Angebot für alle Bewohner des Aufnahmebereichs und der Übergangshilfe (siehe Konzept stationäre Hilfe). An der Gestaltung des Programms sind die Teilnehmer maßgeblich beteiligt.

In dieser Gruppe sollen die Teilnehmer ihre praktischen und geistigen Fähigkeiten erproben bzw. wieder entdecken und trainieren. Durch die Beschäftigung in der Gruppe kann das Selbstwertgefühl gesteigert, aber auch die eigene Einschätzung der Ressourcen überprüft werden. Nicht zuletzt dient das Angebot der Tagesstrukturierung.

Für die Gestaltung des Programms stehen eine Holz- und eine Metallwerkstatt sowie der Garten zur Verfügung. Es wird Kunsthandwerk hergestellt, Fahrräder und Kleinmöbel zusammengebaut oder repariert, Portfolios entwickelt und vieles mehr.

5.2.3. Hauswirtschaft

Ein weiterer wichtiger Bereich im Paul-Oehlkers-Haus sind die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Auch sie dienen der Tagesstrukturierung und bieten darüber hinaus ein ganz praktisches Lernfeld für die spätere Bewirtschaftung einer Wohnung und der Selbstversorgung. Sie üben in Selbstorganisation, sozialer Kompetenz und Zeitplanung.

Der Einkauf, die Zubereitung und Bevorratung von Lebensmitteln ist Aufgabe der Klienten. Die Reinigung des eigenen Wohnbereichs und der Gemeinschaftsräume obliegt ebenfalls den Klienten. Bei Bedarf werden die Klienten durch eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin angeleitet und begleitet.

5.2.4. Hausrunde

In der wöchentlichen Hausrunde werden alle Belange des Zusammenlebens in der Gemeinschaft besprochen. Die Konflikte des täglichen Zusammenseins auf engem Raum, der Speiseplan, die Organisation von Freizeitaktivitäten (s.u.) und vieles mehr, das nicht die direkte Betreuungsarbeit betrifft, sind Thema der Hausrunde.

In unregelmäßigen Abständen werden im Rahmen der Hausrunde auch Aktivitäten angegangen, die sich aus Gesprächen in der Hausrunde ergeben haben. Dies kann z.B. die Verschönerung des Gartens oder einzelner Räume im Haus sein, auch ein gemeinsamer Kinobesuch oder der Besuch eines Vortrags.

5.2.5. Gruppenpädagogische Angebote

Ausflüge, sportliche oder kulturelle Unternehmungen und vieles mehr werden in unregelmäßigen Abständen durchgeführt und haben immer die Interessen der Klienten zum Ausgangspunkt.

Mit diesen Angeboten werden verschiedene Ziele verfolgt: Sie bieten organisatorische und soziale Lernfelder, indem gemeinsam mit allen Klienten geplant und organisiert wird. Je nach Kompetenzen und Interessen beteiligen sich alle an der Vor- und Nachbereitung, z.B. durch die Information über Fahrpläne, Öffnungszeiten, Erstellung einer Fotowand, Schreiben eines Berichtes etc.

Weiterhin dienen diese Angebote der Bildung, der Gesundheit und dem Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten. Häufig sollen sie den Klienten neue Kontakte und Freizeitmöglichkeiten eröffnen.

Ein Ausflug wie ihn Familien, Freundeskreise oder andere Menschengruppen machen, schafft ein Stück Normalität im Alltag der Klienten.

5.2.6. Externe Angebote

Die Bewohner, d. h. Klienten des PÖH sollen nicht im Haus beheimatet werden. Die Perspektive führt auf jeden Fall aus dem Haus hinaus. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass jeder Klient sich ein stabiles und verlässliches Netzwerk außerhalb des Hauses aufbaut. Bieten die Angebote des PÖH anfangs einen hilfreichen Rahmen, eine geregelte Struktur, eine Stütze im Alltag, so gilt es im weiteren Hilfeverlauf, die Bewohner darin zu unterstützen sich diese Strukturen außerhalb des Hauses aufzubauen. In besonderem Maße gilt dies für die Angebote der Suchtkrankenhilfe. Anstatt eigene Angebote im PÖH vorzuhalten werden die Klienten daher motiviert, bestehende externe Angebote wahrzunehmen. Hierbei sind die Kooperationspartner der Einrichtung eine große Hilfe.

Ein schwieriger Zeitraum in der Hilfe ist die Zeit des Umzugs in die eigene Wohnung. Die gewohnte Umgebung, die Betreuung, der Tagesablauf, die regelmäßigen vertrauten Kontakte verändern sich von einem Tag auf den anderen. Um diesen Übergang möglichst einfach zu gestalten wird bereits frühzeitig ein Kontakt zur weiter begleitenden ambulanten nachgehenden Hilfe hergestellt. Sie übernimmt bei Bedarf auch die Wohnungsvermittlung.

Dennoch ist es sehr hilfreich, wenn in dieser Zeit bereits ein stabilisierendes Netzwerk außerhalb der Einrichtung besteht. Dies kann z.B. eine externe Selbsthilfegruppe, ein Sportverein, eine Beratungsstelle, eine ehrenamtliche Tätigkeit o. ä. sein.

Aus diesem Grund legt die Einrichtung großen Wert darauf, dass alle Klienten der Einrichtung möglichst frühzeitig einen derartigen Kontakt herstellen und pflegen. Wenn auch die Vorbehalte und Schwellenängste anfangs groß sind, ist die Unterstützung des Hilfeprozesses enorm. Das Ziel der Hilfe im Paul-Oehlkers-Haus ist eine weitgehende Normalisierung der Lebensumstände. Dazu gehört auch, dass die Klienten die für alle Bürger zur Verfügung stehenden Angebote nutzen, informiert sind, wie solche Angebote zu nutzen sind und evt. bestehende Schwellenängste überwinden. Die Beratung in diesem Bereich beinhaltet in besonderem Maße auch die Information über kostengünstige oder sogar kostenlose Angebote, die Möglichkeiten Ermäßigungen zu erhalten etc.

6.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen / Qualitätssicherung

Die Hilfe im Paul-Oehlkers-Haus ist vorrangig eine sozialpädagogische Hilfe. Jedem Klienten ist ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin mit einer staatlichen Anerkennung in Sozialpädagogik/Sozialarbeit zugeordnet. Die sozialpädagogische Arbeit wird unterstützt durch ein multiprofessionelles Team bestehend aus einer Ergotherapeutin und einer Hauswirtschafterin.

Diese enge Zusammenarbeit verschiedener Professionen wird den verschiedenen Problemlagen der Klienten gerecht. So können z.B. die hauswirtschaftlichen Kompetenzen der Klienten ausgeweitet werden.

Analog zu den vielfältigen Problemlagen der Klienten arbeiten wir mit einer breiten Palette von Kooperationspartnern zusammen. Die Teilnahme an verschiedenen Arbeitsgruppen im Wohnungslosen-, Suchthilfebereich wie der Psychiatrie dient sowohl der Kontaktpflege, der Interessenvertretung für die Klienten wie auch der Information und Weiterbildung.

Alle in die direkte Klientenarbeit involvierten Kollegen und Kolleginnen erhalten regelmäßige Fortbildung und Supervision. Die Beratungs- und Betreuungsleistungen werden in regelmäßigen Dienstbesprechungen überprüft. Eine Überprüfung der Ergebnisqualität findet im Rahmen einer ausführlichen Dokumentation der Hilfe wie auch über die Fortschreibung des Gesamthilfeplans in Zusammenarbeit mit dem Kostenträger der Hilfe statt.

Mehrere Kolleginnen und Kollegen haben neben ihrem Studium der Sozialpädagogik und/oder Sozialarbeit eine Zusatzausbildung z.B. im sozialpsychiatrischen Bereich absolviert.

Diese Teilkonzeption wurde erstellt von der Arbeitsgruppe Sucht
des Karl-Lemmermann-Hauses
(Kurt-Jürgen Schmidt, Elisabeth Schwedhelm, Harald Bremer,
Kirsten Wendt, Solveig Beutler, Gabriele Slipek, Helmut Lieske)
und verabschiedet vom Vorstand am 24.11.2011

Karl-Lemmermann-Haus

- Sozialpädagogisch betreutes Wohnen - e.V.
Am Wacholder 9
30459 Hannover

Tel.: (0511) 41 02 82 – 0
Fax.: (0511) 41 02 82 – 83

www.karl-lemmermann-haus.de